

Veröffentlichungen

Im Berichtszeitraum sind die folgenden Bände der Reihe 'Niederlande-Studien' erschienen:

- Band 18: HELMUT GABEL/VOLKER JARREN, *Kaufleute und Fürsten. Außenpolitik und politisch-kulturelle Perzeption im Spiegel niederländisch-deutscher Beziehungen 1648-1748*, Münster: Waxmann 1998
- Band 19: GERLINDE LÜTKE NOTARP, *Von Heiterkeit, Zorn, Schwermut und Lethargie. Studien zur Ikonographie der vier Temperamente in der niederländischen Serien- und Genregraphik des 16. und 17. Jahrhunderts*, Münster: Waxmann 1998
- Band 20: JAN GOOSSENS, *Reynke, Reynaert und das europäische Tierepos. Gesammelte Aufsätze*, Münster: Waxmann 1998

In Vorbereitung und kurz vor dem Abschluß stehen folgende Publikationen:

- Band 17: LOEK GEERAEDTS, *Der zotten ende der narrenscip. Zur niederländischen Tradition des Narrenschiffs von Sebastian Brant - Edition und Untersuchung*, Münster: Lit 1998
- Band 21: CHRISTOPH SCHUMACHER, *Die konzernverbundene Stiftung. Eine rechtsvergleichende Untersuchung des niederländischen und deutschen Rechts*, Münster: Waxmann 1999
- Band 22: INGO SCHIWECK, *Zur Haltung der niederländischen Parlamentarier zum wiedervereinigten Deutschland in einem sich einigenden Europa*, Münster: Waxmann 1999

In der Reihe ‚Kleinere Schriften‘ sind folgende Hefte erschienen:

- Heft 4: LUT MISSINNE/LOEK GEERAEDTS (Hrsg.), *Paul van Ostaijen, die Avantgarde und Berlin*, Münster: Lit 1998
- Heft 5: AMAND BERTELOOT/LOEK GEERAEDTS/HUBERTUS MENKE (Hrsg.), *Reynke de Vos - Lübeck 1498. Zur Geschichte und Rezeption eines deutsch-niederländischen Bestsellers*, Münster: Lit 1998

Nach Band 17 wurde die Zusammenarbeit mit dem Lit-Verlag beendet und ein Wechsel zum Waxmann Verlag vollzogen.

Ferner sind erschienen:

WALTER MÜHLHAUSEN/BERT ALTENA/FRIEDHELM BOLL/LOEK GEERAEDTS/FRISO WIELENGA (Hrsg.), *Grenzgänger. Persönlichkeiten des deutsch-niederländischen Verhältnisses. Horst Lademacher zum 65. Geburtstag*, Münster: Waxmann 1998

HORST LADEMACHER/SIMON GROENVELD (Hrsg.), *Krieg und Kultur. Die Rezeption von Krieg und Frieden in der Niederländischen Republik und im Deutschen Reich 1568-1648*, Münster: Waxmann 1998

Veranstaltungen 1998

Präsentation Festschrift Lademacher

Am 28. Januar 1998 fand im Kaminzimmer des Hauses der Niederlande die feierliche Übergabe der Festschrift für Prof. Dr. Horst Lademacher, Direktor des Zentrums für Niederlande-Studien, statt. Die Schrift mit dem Titel: *Grenzgänger. Persönlichkeiten des deutsch-niederländischen Verhältnisses*, enthält die Beiträge des Jubiläums-Kolloquiums aus Anlaß des 65. Geburtstages von Prof. Lademacher, das am 5. und 6. Oktober 1996 im Erbdrostenhof zu Münster stattgefunden hatte. In einer kurzen Ansprache würdigte Dr. Walter Mühlhausen, stellvertretend für die Mitherausgeber Bert Altena, Friedhelm Boll, Loek Geeraedts und Friso Wielenga, die Verdienste des Jubilars und erläuterte die Konzeption der Arbeit, die mit Unterstützung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, der Königlich Niederländischen Botschaft in Bonn, der Katholieke Universiteit Nijmegen und des Fördervereins für das Zentrum für Niederlande-Studien zustande gekommen ist.

Ewiger Frieden

Das gesellschaftliche, politische und kulturelle Leben in Münster stand 1998 unter dem Zeichen der Jubiläumsveranstaltungen zur 350-Jahr-Feier des Westfälischen Friedens und des Friedens von Münster. Letzteres ist für die Niederlande von besonderer Bedeutung, weil mit dem spanisch-niederländischen Teilfrieden ein 80jähriger Krieg zu Ende ging und die völkerrechtliche Anerkennung der Republik der Niederlande erreicht wurde. Diesem Ereignis war eine Ausstellung gewidmet, die unter dem Titel: *Ewiger Frieden* vom niederländischen nationalen Komitee Friede von Münster vorbereitet und eingerichtet wurde. Sie enthält Beiträge zum Aufstand und zum Entstehen der Republik, zum Hintergrund des 30jährigen Krieges, zum Verlauf des 80jährigen Krieges, zu den Verhandlungen in Münster und den daraus resultierenden Friedensschlüssen vom 15. Mai und 24. Oktober 1648 sowie den Folgen für die europäische Neuordnung. Die Ausstellung wurde im Zunftsaal des Hauses der Niederlande im Krameramtshaus, wo die Paraphierung des spanisch-

niederländischen Teilfriedens am 30. Januar 1648 stattgefunden hatte, zunächst vom 30. Januar bis zum 1. Februar, dann vom 14. Juli bis zum 1. August 1998 gezeigt.

Sehnsucht in Farben - Willem Faas

Willem Faas, geboren am 15. Mai 1928 in Amsterdam, begann bereits als 8jähriger zu zeichnen und zu malen, was dazu führte, daß er schon als Jugendlicher an der Reichsakademie für bildende Künste in Amsterdam klassisches Zeichnen und Malerei studierte. Während eines anschließenden 3jährigen Studienaufenthalts in Antwerpen wurde er u.a. von Prof. Opzomer, einem Spezialisten auf dem Gebiet der Breitmalerei, unterrichtet. In dieser Periode begann sich die Künstlergruppe Cobra (Copenhagen, Brüssel, Amsterdam) zu formieren, deren Mitglieder versuchten, sich von der traditionellen und figurativen Malerei zu lösen. Obwohl sie älter als Willem Faas waren, ist ihr Einfluß in seinem heutigen Werk deutlich zu erkennen, denn auch er hat sich von seinem eigenen klassischen Hintergrund lösen müssen.

Neben seiner Arbeit als freischaffender Künstler war Willem Faas nach Abschluß seiner Ausbildung auch als Kunstlehrer an der Mittelschule tätig. Aus dieser Tätigkeit gingen mehrere Kunstwerke für Schulen, wie Wanddekorationen, Spielplätze und Glasfenster, hervor. Während Willem Faas in seinem grafischen Werk zuweilen zurückhaltend und von fast zärtlicher Linienführung ist, weisen seine expressionistischen, meist abstrakten Gemälde dicke, strukturartige und unregelmäßige Formen - häufig in Primärfarben - auf. Willem Faas malt - so sein Freund und Sammler Dr. Henk Duits - nicht nach einem bestimmten Plan, sondern aus einem Guß. Er versucht, seine innere Getriebenheit und seine Unruhe auf der Leinwand auszufechten, um so Ruhe und Ordnung in das Chaos zu bringen.

Willem Faas ist ein leidenschaftlicher Künstler, sein Leben ist gekennzeichnet von der ständigen Suche nach dem Licht. Dies zeigt sich vor allem in seinem neuesten Werk. Er verneigt sich vor der Ausstrahlungskraft der Farben. Die brillanten Farben der flämischen Primitiven sind für Willem Faas eine Quelle der Anregung auf seiner Suche nach dem Licht.

Die Ausstellung mit den Werken Willem Faas' fand vom 7. bis zum 28. Februar 1998 statt und wurde mit einer Versteigerung eines Bildes des Künstlers zugunsten der Multiple Sklerose Gesellschaft, Ortsvereinigung Münster und Umgebung e.V., eröffnet.

Tagung Dozenten Niederlandistik im deutschsprachigen Raum

Vom 1. bis zum 3. April wurde in Münster die alle zwei Jahre stattfindende Tagung der Dozenten Niederlandistik im deutschsprachigen Raum unter dem Titel *Aspekte der Genderforschung in der Niederlandistik* durchgeführt. Die Organisation der Veranstaltung, die von der Nederlandse Taalunie getragen wurde, oblag dem Zentrum für Niederlande-Studien und dem Institut für Niederländische Philologie.

Die Essenz des fotografischen Œuvres Lamberts ist das Warten auf den Moment, in dem das Licht das sagt, was der Künstler nicht in Worte fassen kann. "Ich sehe mit allen Sinnen und zeige Momentaufnahmen, die für mich ein Teil meiner subjektiven Kommunikation sind."

Gleichzeitig sind die fokussierten Sinnesausdrücke Anregungen für die Betrachter, sich assoziativ in der eigenen Sinneswelt zu bewegen, Widersprüche hervorzulocken, Akzeptanz, Nachdenklichkeit oder Ablehnung hervorzurufen. Einen Augenblick innezuhalten, das Fremde im Ich wiederzuerkennen. Lambert möchte aufmerksam machen auf das, was uns jeden Tag begegnet und durch unzählige Nebenerscheinungen keine Beachtung mehr findet. "Ich möchte, daß Momente, Ereignisse und Menschen nicht in Vergessenheit geraten. Übermorgen ist das Heute Vergangenheit." Gegen diese Vergänglichkeit setzt Lambert seine Fotos.

Auch so sind die Bilder über Flandern eine Präsentation des Heutigen über ein Land, ein Volk, eine Sprache, die sich als eine Minderheit in Europa immer den größeren Ländern gegenüber behaupten mußten, ohne wirklich gekannt zu sein. Ein Land, das oft als Pufferstaat zwischen kriegführenden Staaten und Mächten gelitten hat.

Die Sprache, das Niederländische, spiegelt den Habitus und die Mentalität des flämischen Volkes in seiner Literatur wider. Eindrücke aus der Literatur ergänzen das visuelle Bild über Flandern. Lut Missinne stand Lambert, was die Zuordnung von Text und Bild anbetrifft, mit Rat und Tat zur Seite.

Lambert betrachtete die Ausstellung als einen Beitrag zur Nachdenklichkeit über Frieden, als eine meinungsbildende Motivation über die europäische Minderheit westlich von Deutschland. Die Geschichte, die Literatur und der Mensch heute können nicht losgelöst voneinander in Betrachtungen einfließen.

Die fotografischen Werke Eugène Lamberts wurden vom 7. bis zum 28. April 1998 im Zunftsaal des Hauses der Niederlande gezeigt. Die Ausstellung wurde in Anwesenheit des belgischen Botschafters, S.E. Dominique Struye de Swielande, feierlich eröffnet.

Historische Orgeln Spaniens und der Niederlande

In den Veranstaltungen zum 350jährigen Jubiläum des Westfälischen Friedens 1998 standen in Münster die Niederlande und Spanien, die hier ihren Frieden geschlossen hatten, besonders im Mittelpunkt des Interesses. In den großen Ausstellungen im Stadtmuseum und im Westfälischen Landesmuseum wurde das Geschehen um Krieg und Frieden 1648 umfassend und hochrangig vorgestellt. Zeitzeugnisse und Kunstwerke gestatten es, sich über viele Bereiche des Lebens im 17. Jahrhundert zu informieren.

An dieser Stelle ließ sich das Thema der Ausstellung "Historische Orgeln Spaniens und der Niederlande" in die Aktivitäten zum Friedensjahr einbinden und den

Blick auf einen ganz speziellen Bereich des kulturellen Schaffens in diesen beiden Ländern lenken, auf die Orgelkunst.

Spanien und die Niederlande haben zusammen mit dem übrigen Europa eine lange und reiche gemeinsame Orgeltradition. Erst nach 1550 geht die Entwicklung verschiedene Wege und bringt bis Anfang des 19. Jahrhunderts eigene Regionalstile hervor. Obwohl Gemeinsamkeiten geblieben sind, zeigen sich bei den Orgeln deutlichere Verschiedenartigkeiten als sonst im Musikinstrumentenbau.

Die Ausstellung versucht einen Einblick in die Orgelkunst Spaniens und der Niederlande zu geben. Mit Fotos von Prof. Heinz Vössing (1928-1993) wurden Vergleiche angestellt, Gegensätze und Übereinstimmungen verdeutlicht. Heinz Vössing hat lange Jahre für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe gearbeitet, bevor er Professor an der Fachhochschule für Grafik und Design in Münster wurde. Die Fotos der Ausstellung sind aus der Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Rudolf Reuter (1920-1983), ehemaliger Leiter der orgelwissenschaftlichen Forschungsstelle an der Universität Münster, hervorgegangen. Die Aufnahmen der spanischen Orgeln entstanden auf mehreren Forschungsreisen ab 1953. 150 Bilder sind in dem 1986 erschienenen Buch *Orgeln in Spanien* veröffentlicht, 80 als ständige Ausstellung in dem von Rudolf Reuter 1980 gegründeten Orgelmuseum in Borgentreich bei Warburg in Ostwestfalen zu sehen.

Die Fotos zu den niederländischen Orgeln stellen eine bisher nicht veröffentlichte Dokumentation der Ausstellung "Nederlandse Orgelpracht" dar, die 1963 anlässlich der Restaurierung der großen Orgel der St. Bavo Kirche in Haarlem ausgerichtet wurde. Sie befaßte sich zum großen Teil mit den Gemälden und Zeichnungen von Kircheninnenräumen innerhalb der Architekturmalerei des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden. Auf den Darstellungen der Maler Saenredam und de Witte ist uns eine große Anzahl von Orgeln im Bilde überliefert.

In der Ausstellung konnte sich auch der nicht fachkundige Betrachter mit Hilfe der ausführlichen Erklärungen zu den Abbildungen einen Eindruck über die Eigenarten der spanischen und niederländischen Orgelkunst verschaffen. Vor allem konnte er sich von der Brillanz der ausgewählten Schwarzweißfotos, die in ihrer Ausdruckskraft für sich sprechen, fesseln lassen.

Die Ausstellung, die in Anwesenheit des Botschaftsrates des Königreichs Spanien, Herrn Jesus Silva, und des Botschaftsrates des Königreichs der Niederlande, Karel Voßkübler, eröffnet wurde, fand vom 27. April bis zum 9. Mai im Zunftsaal des Hauses der Niederlande statt.

350 Jahre ‚Vrede van Munster‘ - Gedenkveranstaltung am 15. Mai 1998

In Anwesenheit des niederländischen Kronprinzen, S.K.H. Prinz Willem-Alexander, fand am 15. Mai, dem Tag des ‚Friedens von Münster‘ vor 350 Jahren, ein Festakt in der Aula der Westfälischen Wilhelms-Universität statt. Im Mittelpunkt der akademischen Feierstunde stand ein Vortrag von Prof. Dr. Horst Lademacher, Direktor des Zentrums für Niederlande-Studien, mit dem Titel: *Europa - Gedanke und Realität. Überlegungen zur Möglichkeit einer Einigung*. Ferner wurde dem Kronprinzen ein

von Prof. Lademacher und seinem Leidener Kollegen, Prof. Dr. Simon Groenveld, herausgegebenes Buch mit dem Titel *Krieg und Kultur. Die Rezeption von Krieg und Frieden in der Niederländischen Republik und im Deutschen Reich 1568-1648* überreicht. Musikalisch wurde die Veranstaltung durch das weit über die Niederlande hinaus bekannte Musikensemble Camerata Trajectina unter der Leitung von Louis P. Grijp umrahmt.

Paul van Ostayen, die Avantgarde und Berlin

Paul van Ostayen (1896-1928) gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten des flämischen Expressionismus. Der Dichter stand kurz vor dem Ersten Weltkrieg im Mittelpunkt des avantgardistischen, literarischen und künstlerischen Lebens Flanderns. Scharfsinnig, radikal und mit progressivem Geist schrieb er über das Kunstgeschehen im In- und Ausland. Sein literarisches Debüt, die Sammlung *Music-Hall* (1916), stand unter dem Einfluß des in der Zeit herrschenden literarischen Dandyismus und Unanimismus. Geprägt von den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges brachte er eine die Grenzen sprengende Vision einer solidarischen Welt zum Ausdruck, die er in seiner im Jahre 1918 erschienenen, humanitär-expressionistischen Sammlung *Het sienjaal* beschrieb.

Im November 1918 verließ van Ostayen aus Angst, aufgrund seines aktivistischen Auftretens während des Ersten Weltkrieges verfolgt zu werden, seine Heimatstadt Antwerpen. Er zog mit seiner Freundin nach Berlin. Dort lernte er die Künstler der Zeitschrift *Der Sturm* kennen. In Berlin warf er das Ruder seiner Poesie radikal herum. Er experimentierte mit der rhythmischen Typographie und schrieb die Bände *Music-Hall* und *De Feesten van Angst en Pijn*. Wieder im 'provinziellen' Antwerpen, suchte er ununterbrochen nach neuen Wegen für seine Gedichte. Seine *Nagelaten gedichten* gehören zu den herausragendsten Beispielen der europäischen 'poésie pure'.

Die Ausstellung, die vom 14. Juni bis zum 11. Juli im Zunftsaal des Hauses der Niederlande gezeigt wurde, vermittelte durch Äußerungen von Kritikern und Freunden, Fotos, Manuskripte, Erstausgaben und plastische Werke von Zeitgenossen ein Bild dieses spannenden und eigensinnigen Autors.

Zur Ausstellung erschien ein Heft der Kleineren Schriften der Reihe Niederlande-Studien: Lut Missinne/Loek Geeraedts (Hrsg.), *Paul van Ostayen, die Avantgarde und Berlin*, Münster: Lit 1998.

500 Jahre Reynke de Vos - Lübeck 1498

Unter dem Titel: *Die unheilige Weltbibel - Der Lübecker Reynke de Vos, (1498 - 1998)* fand vom 28. Oktober bis zum 24. November 1998 eine Ausstellung im Zunftsaal des Hauses der Niederlande statt.

Dem Erzählkreis vom listigen Schelm und Außenseiter Reineke Fuchs war durch die Zeiten hin ein beispielloser Erfolg beschieden. Als Neuschöpfung des hohen

Mittelalters ursprünglich im germanisch-romanischen Grenzland entstanden, wird die Fabel von der Dauerfehde zwischen dem weltklugen Fuchs und seinem plumpen, aber starken Widersacher Isengrim, dem Wolf, bereits im 13. Jahrhundert in Flandern bearbeitet. 1498 druckt die berühmte Lübecker Mohnkopf-Offizin "Zum Lobe Gottes" den Text zum ersten Mal in niederdeutscher Sprachform. Diese Bearbeitung wird zum Ausgangspunkt für den anhaltenden Welterfolg des Buches. Bearbeitungen in lateinischer, französischer, niederländischer, englischer, hoch- und niederdeutscher Sprache sowie in den skandinavischen Sprachen dokumentieren in der Folgezeit eine fortwährende Aktualisierung des "uralten Weltkindes" (Goethe). Es liegen heute Ausgaben in über 40 Sprachen in aller Welt vor.

Die Fabel hat im Laufe ihrer Geschichte unterschiedliche Rezeptionsstufen erfahren. Diese Sinnentwicklung des Erzählstoffes zeigt beispielhaft, wie die anfänglich negative Einschätzung des fuchsischen (Anti-)Helden sich schließlich in ihr Gegenteil verkehrt. War der Fuchs im späten Mittelalter noch als erbärmlicher Lügner und Todsünder aufgefaßt worden, so sieht man ihn später als demaskierenden Agitator (Reformationszeit), dann als nützlichen Ratgeber im Sinne eines Fürstenspiegels (Barockzeit), als pikarischen Schelm bei Goethe und heutzutage eher als oppositionellen Helden. Die Lübecker Inkunabel begründete eine lebendige Erzähltradition im niederdeutschen Sprachraum. Reineke übernahm die Rolle eines niederdeutschen Kulturtyps.

Das 'Herzstück' der Ausstellung, die von der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität Kiel in Zusammenarbeit mit der Universitäts- und Landesbibliothek Münster zusammengestellt worden war, bildete die Lübecker Inkunabel des Reynke de Vos aus dem Jahre 1498, eine Leihgabe der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel. Um dieses Herzstück herum wird die Ausstellung durch bedeutende Exponate der Universitäts- und Landesbibliothek Münster - darunter die vor einigen Jahren erworbene, mittelniederländische Handschrift F des *Van den Vos Reynaerde* - sowie die umfangreiche Reineke-Fuchssammlung von Prof. Dr. Hubertus Menke, Kiel, ergänzt. Ziel ist es, die Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte vor und nach der vor 500 Jahren zu Lübeck veröffentlichten Inkunabel des Reynke de Vos darzustellen.

Zur Ausstellung erschien ein Heft in den Kleineren Schriften der Reihe Niederlande-Studien: Amand Berteloot/Loek Geeraedts/Hubertus Menke (Hrsg.), *Reynke de Vos - Lübeck 1498. Zur Geschichte und Rezeption eines deutsch-niederländischen Bestsellers*, Münster: Lit 1998.

Tagung des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften

Die deutsche Sektion des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Niederlande-Studien und mit Unterstützung des Miniustriums für Inneres und Angelegenheiten des Königreichs der Niederlande und des Ministeriums für Inneres und Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen am 26. und 27. November 1998 eine deutsch-niederländische Verwaltungstagung unter dem Titel: *Die deutsche und niederländische Verwaltung zwischen Tradi-*

tion und Reform. Auf dieser Tagung hielt Prof. Dr. Horst Lademacher, Direktor des Zentrums für Niederlande-Studien, einen Vortrag zum Thema: *Verwaltungstraditionen in den Niederlanden und in Deutschland - Thorbecke und Freiherr vom Stein.*

Nie war mir *Awater* so nah und greifbar

Acht Künstler aus den Niederlanden (Klaus Baumgärtner, Robine Clignett, Mari Boeyen, Marieke Bolhuis, Marcel van Eeden, Tineke Smith [Thanks]) zeigten vom 5. - 31. Dezember im Zunftsaal des Hauses der Niederlande ihre Werke, die sie zum Gedicht *Awater* von Martinus Nijhoff geschaffen haben.

Über das Gedicht *Awater* von Martinus Nijhoff wurde, seitdem es im Jahre 1934 erschienen ist, viel geschrieben. Die Spreu flog davon, ein Muster von ungeahntem Tiefgang wurde sichtbar und führte zum Text zurück. Weshalb nun eine Ausstellung zu diesem Gedicht, das sich darüber hinaus lesen läßt wie eine Folge von Filmbildern, plastisch bis in die kleinsten Details? Was kann ein bildender Künstler dem noch hinzufügen?

Awater wird ein großer und begnadeter Künstler genannt. Im Büro ist er eine bizarre Erscheinung: Sein magerer Leib ist in einen Mantel aus Kamelhaar gehüllt, und zum Frühstück ißt er Heuschrecken und wilden Honig. Läßt er uns an Johannes den Täufer denken, wenn er das Büro verläßt, so ruft das Jugendstildekor mit den Sandsteintreppen und den zwei Kupferschlangen Moses in Erinnerung: Wüstenmotive noch und noch. Der Künstler lebt am Rande der Gesellschaft, da sieht er die Vision. Im Vortrag *Over eigen werk* spricht Nijhoff über die Welt als 'eine Wüste, für diejenigen, die es wagen, ihre Augen zu öffnen'. Nach dem Krieg und während der Krise dringt ein allgemeiner Verlust der alten Ideale ins Bewußtsein. Es gibt kein Zurück mehr. Der Mensch muß es lernen, sich zurechtzufinden in einer endgültig durch die Technik beherrschten Welt. *Awater* verkörpert in diesem Zusammenhang die Frage nach der Rolle der Kunst. Sie soll helfen, die Welt wieder bewohnbar zu machen. Kunst muß für die Zukunft arbeiten, der Seele eine Behausung bieten; sie darf kein romantischer Schwindel sein, um das Vollsingen des leeren Herzens soll es ihr gehen.

Am Anfang des Gedichtes wird *Awater* vorgestellt. Er hat einen schweren Verlust erlitten: Kurz zuvor ist seine Mutter gestorben. Auch die Ich-Figur ist in Trauer: seit ihr Bruder verstorben ist, sucht sie einen Weggefährten. *Awater* durchläuft in dem Gedicht eine Entwicklung: Anfangs grübelt seine Schreibmaschine sonderbare, höchst subjektive Verse zusammen; am Ende singt er ein kunstvoll konstruiertes Sonett. Die Ich-Figur, die *Awater* in jeder Bewegung folgt, erkennt sich selbst in diesem Lied und kann dadurch ihre Reise fortsetzen. Wieviel Nijhoff auch von sich selbst auf *Awater* übertragen haben mag: in dem Gedicht bedeutet Kunst für ihn, einem anderen weiterzuhelfen.

Diese Ausstellung beschäftigte sich unter anderem mit der Frage, ob die bildende Kunst die Last tragen kann und will (wenn möglich, ohne sich dessen selber bewußt zu sein), um auf diese Weise zugleich zu einer fortgesetzten Interpretation des Gedichtes beizutragen. Es ist faszinierend zu beobachten, wie die Handschrift eines jeden Beitrages im Nachhinein auf das jeweilige eigene Œuvre verweist, während der

Inhalt unverkennbar durch das Gedicht inspiriert ist. Ebenfalls läßt sich im Nachhinein zeigen, daß jeder einen eigenen und anderen Zugang zum Text des Gedichtes gewählt hat.

Die Ausstellung wurde mit einem Vortrag des Initiators, Drs. Henk Abma, unter dem Titel *Martinus Nijhoffs Awater und seine Interpretation in der bildenden Kunst* eröffnet.

Vorträge und Lesungen 1998

Die folgenden Vorträge und Lesungen wurden im Haus der Niederlande veranstaltet:

- 22.01.1998 Gastvortrag: Drs. Jaap Grave (Universität München), *Paul Raché und die Rezeption niederländischer Literatur in Deutschland.*
- 06.05.1998 Lesung: Geert Mak über sein in deutscher Sprache erschienenes Buch *Amsterdam. Biographie einer Stadt.*
- 28.05.1998 Dichterlesung: Leonard Nolens las aus seinem Buch *Geburtsschein*
- 14.06.1998 Vortrag: Dr. Lut Missinne, *Paul van Ostaijen, Leben und Werk.*
- 14.06.1998 Gastvortrag: Lic. Marc Reynebeau, *Paul van Ostaijen und Berlin.*
- 18.06.1998 Gastvortrag: Prof. Dr. Erik Spinoy, *Hoffnungslose Verkehrtheit. Über die Prosa Paul van Ostaijens.*
- 18.06.1998 Lic. Mark Insinghel, *Ich will nackt sein und beginnen. Über die Poesie Paul van Ostaijens.*
- 21.08.1998 Dichterlesung: Hedda Kalshoven-Brester
- 09.12.1998 Dr. Roswitha E. Pahlke (Museum am Ostwall, Dortmund), *50 Jahre Künstler-Gruppe COBRA.*

Filme und Dokumentationen

Im Jahre 1998 zeigten das Zentrum für Niederlande-Studien und das Cinema-Kino Münster wiederum eine Reihe von niederländischen und flämischen Filmen unter dem Titel: *Filmbli(c)k - het filmhuis in Münster.*

- 6./7.02.1998 *De nieuwe moeder* (1996, Regie: Paul van der Oest)
- 3./4.02.1998 *Eline Vere* (1991, Regie: Harry Kumel)
- 07.04.1998 *La Sicilia* (Belgien 1997, Regie: Luc Pien)

Bert Haanstra-Serie

Der Tod von Bert Haanstra, einem der größten niederländischen Filmemacher, im Oktober 1997 war der Anlaß für eine zweitägige Haanstra-Reihe. Für seine etwa 25 Dokumentar- und 5 Spielfilme erhielt Haanstra fast alle nationalen und internationalen Filmauszeichnungen, darunter 1960 den ersten niederländischen Oscar für

Glas. In den fünfziger Jahren wurde Haanstra zur führenden Persönlichkeit der niederländischen Dokumentarfilmschule, die mit viel Gefühl für visuelle Lyrik die Landschaft, die Geschichte und den Wiederaufbau des Landes besang. Später sollte Haanstra mit seinen Kinofilmen *Alleman* und *De stem van het water*, häufig mit der versteckten Kamera gefilmt, den Niederländern einen Spiegel vorhalten. Die Filme zeichnen sich nicht nur durch visuelle Lyrik, sondern auch durch einen großen Sinn für Humor aus. Gezeigt wurden zwei seiner erfolgreichsten Filme, eingeleitet von Kurz- oder Dokumentarfilmen. Gezeigt wurden:

- 05.05.1998 *Panta Rhei* (1951)
- 05.05.1998 *Fanfare* (1958)
- 06.05.1998 *Glas* (1959)
- 06.05.1998 *Zoo* (1962)
- 06.05.1998 *Alleman* (1963)

Ferner waren im Programm:

- 28.05.1998 *Wasted* (1997, Regie: Jan Kerkhof)
- 02.07.1998 *Tot ziens* (1995, Regie: Heddy Honigmann)

Auswahlprogramm des 18. *Nederlands Film Festival* von Utrecht in Münster
Do. 08.10.1998 bis So. 11.10.1998

Aus dem diesjährigen Programm des nationalen Filmfestivals in Utrecht, das jährlich am letzten Wochenende im September stattfindet, wurden erstmalig und sicherlich nicht das letzte Mal eine Auswahl von zehn Filmen gezeigt. Mit allein 25 Spielfilmen war das vergangene Jahr besonders ertragreich. Die Filmtage sollten einen Überblick über das niederländische Filmschaffen geben.

Der Oscar-Preisträger für den besten fremdsprachigen Film 1997, *Karakter*, von Mike van Diem, eröffnete das Programm. Van Diem beschreibt in eindrucksvoller Weise die Beziehung zwischen Vater und Sohn, die sich zwischen Liebe und Haß bewegt. Zwischen beiden entspinnt sich ein Machtkampf, der tödlich endet.

Heddy Honigmann war mit ihrem Paris-Dokumentarfilm *Het ondergrondse orkest* über Straßenmusikanten in der Metro vertreten. Der Film zeigt viel über die Stadt der Städte und gibt interessante Einblicke in das Leben der französischen Metropole. *Hartverscheurend* war ihr Erfolgsfilm.

Von Mijke de Jong wurde ihr neuer Film *Broos* gezeigt. Fünf Schwestern wollen gemeinsam als Geschenk zum 40. Hochzeitstag der Eltern ein Video drehen. Die Auseinandersetzungen, Freuden und Abgründe der fünf lassen einen auch eigenes Familienleben wiedererkennen.

Für Kinder lief der in Holland sehr populäre *Lang leve de koningin* über ein schachbegeistertes Mädchen, das an einer Meisterschaft teilnehmen will und mit seinen Schachfiguren reden kann.

Das Utrechter Festival ehrte 1998 Fons Rademaker mit einer kompletten Retrospektive. Drei seiner wichtigsten Filme, *Max Havelaar*, *De aanslag* und *Dorp aan de rivier*, wurden auf den Filmtagen gezeigt. Ein vierter Film folgte um die ‚Sinterklaas‘-Tage.

Zu guter Letzt wurde noch ein Blick auf den niederländischen Filmnachwuchs geworfen. Der Programmleiter des *Nederlands Film Festival* hat zwei *Kurzfilmprogramme* zusammengestellt. Alle Filme wurden im niederländischen Original, teils mit englischen Untertiteln, gezeigt.

Ferner waren im Programm:

04.11.1998 *De jurk* (1996, Regie: Alex van Warmerdam)

02.12.1998 *Makkers staakt uw wild geraas* (Regie: Fons Rademakers)

Loek Geeraedts